

Nummer 213
Oktober 2015

Vortrag

Gernod Fuchs:

Rund um den Rupertiwinkel – Geschichte seiner Grenzen

Donnerstag, 8. Oktober 2015, 19 Uhr
Müllnerbräu, Saal 3

Der Vortragende hat 2002 versucht, die Grenze des so genannten „Rupertiwinkels“ mit dem Fahrrad zu „erfahren“. Ohne besondere Geschichtskenntnisse und mit einer primitiven Landkarte ausgestattet, wurde durch Befragung der Einheimischen der ehemalige Grenzverlauf des Erzstiftes Salzburg zum damals jungen Königreich Bayern nachvollzogen.

Dieses etwa 600 Quadratkilometer große Gebiet wurde im Mai 1816 als Abschluss der Gebietsveränderungen nach dem Wiener Kongress bei Bayern belassen. Zugleich wurde der Rest Salzburgs nach einem kurzen österreichischen Zwischenspiel (1806–1809) ebenfalls endgültig an das Kaisertum Österreich angeschlossen.

Die Ergebnisse der Befragung wurden, ob richtig oder falsch, niedergeschrieben. Auch wurden diese Erkenntnisse in moderne Landkarten übertragen. Dabei konnte festgestellt werden, dass die rekonstruierte alte Landesgrenze vielfach mit heutigen Gemeinde- und/oder Kreisgrenzen übereinstimmt.

Einige kleine nette „Geschichtchen“ runden diese „Grenzerfahrung“ ab, so dass zuletzt eine Gesamt-Geschichte Salzburgs entstand, eines Landes, welches aus Bayern entstand und zuletzt in Bayern und Österreich aufging.

Gernod Fuchs, beschäftigt sich seit seiner Pensionierung als Unteroffizier mit dem Polizeiwesen zwischen 1938–1945, dem Kriegsende und der Besatzungszeit in Salzburg. Dem Rupertiwinkel und seiner Geschichte gilt sein besonderes Interesse.



Erinnerungstafel an die historische Landesgrenze zwischen Bayern und Salzburg (Foto: Gernod Fuchs).

Freunde-Vortragsabende in Mülln – Vorschau

Donnerstag, 12. November 2015, 19 Uhr (Müllnerbräu, Saal 3):

Vortrag von Mag. Stefan Trinkl (München):

Wissenschaftliche Karrieren in der Fremde – aus Salzburg stammende Mönche in südbayerischen Klöstern im Zeitalter des Barock.

Donnerstag, 10. Dezember 2015, 19 Uhr (Müllnerbräu, Saal 3):

Vortrag von Zolloberamtsrat a. D. Albin Kühnel (Bad Reichenhall):

250 Jahre Zoll am Walserberg. Von der Grenzmaut zum Binnenzollamt.

Neue Freunde-Veranstaltungen

Samstag, 10. Oktober 2015, 13 Uhr 30 – ca. 17 Uhr:

Wanderung im nordwestlichen Elixhausen:

Ursprunger Moor – Drei-Gerichte-Stein – Ragging (See) – Moßham – Ursprung-Quelle – Schloss Ursprung – HBLA Ursprung – Ausklang beim Wirt in Ursprung.

Leitung: Mag. Karl WITZMANN.

Treffpunkt: Park & Ride Parkplatz in Grund (Kreuzung Mattseer Landesstraße 101/Abzweigung Mödlham).

Haltestelle der Buslinie 120: Abfahrt Salzburg Hbf./Busleiste A 13:00, Ankunft Abzweig Mödlham 13:23; Rückfahrt ab Haltestelle Ursprung stündlich.

Bei Schlechtwetter (Regen, Schnee) entfällt die Wanderung!!!

Von unserem Treffpunkt wandern wir unter Leitung von Mag. Karl Witzmann über das renaturierte Ursprunger Moor zum „Drei-Gerichte-Stein“ (Foto rechts). Hier befand sich früher die Grenze der Gerichte Neuhaus, Altenthann und Anthering (heute verläuft hier die Gemeindegrenze von Anthering, Elixhausen und Seekirchen).

Der Weg führt weiter über Hained nach Ragging und zum gleichnamigen See, dem Fundort eines Bronzelappenbeils. Hier bietet sich ein sehr schöner Ausblick.

Über Moosham, den Ehrenbachgraben und über den Mühlenweg führt der Weg vorbei an der Ehrenbachgrotte nach Ursprung.





Im Schloss ist heute die Höhere Bundeslehranstalt für Landwirtschaft beheimatet. In Ursprung ist ab ca. 16 Uhr 30 ein gemütlicher gemeinsamer Ausklang im Gasthaus Ursprung möglich.

Die Wanderung ist auch für Familien mit Kindern (aber ohne Kinderwagen bzw. Buggy) geeignet, festes Schuhwerk ist aber notwendig.

Wichtiger Hinweis:
Bei Schlechtwetter
(Regen, Schnee) ent-
fällt die Wanderung.

Fotos: Karl Witzmann.



Samstag, 24. Oktober 2015, 14 Uhr:

Führung durch die Sonderausstellung „Judas Thaddäus Zauner (1750–1815) und seine Zeit“ im Museum im Einlegerhaus in Obertrum.

Es führen die Ausstellungskuratorin Dr. Hemma EBNER und der Obmann des Museumsvereins Alfred HUEMER.

Treffpunkt: Museum im Einlegerhaus, Kirchstät 23, Obertrum.
Eintritt und Führung frei. Freiwillige Spenden sind erbeten.

Judas Thaddäus Zauner (1750–1815) und seine Zeit

Judas Thaddäus Zauner lebte in einer der spannendsten Epochen der Salzburger Geschichte, in einer Zeit voller Umbrüche und Veränderungen, die er teilweise „hautnah“ miterlebte.

Judas Thaddäus Zauner wurde am 15. Oktober 1750 am Demelgut (Dommerlgut) in Zaun, Gemeinde Obertrum, in eine Bauernfamilie hineingeboren. Kirchlich gehörte Obertrum damals zu Passau, verwaltungsmäßig war es jedoch Teil des Erzstiftes Salzburg, das damals noch vom Erzbischof als weltlichem Landesfürst regiert wurde. Früh zeigte sich seine Wissbegierde, wie er selber schreibt: *Sobald er zu Hause (beynahe ohne allen Schulbesuch) etwas lesen und schreiben gelernt hatte, empfand er einen unwiderstehlichen Trieb zum Studieren, und ließ sich durch keine Gegenvorstellung davon abwendig machen.*

Für höhere Studien fehlte allerdings – vorerst – das Geld. Schließlich erklärte sich ein Verwandter, Matthias Hauser, Hausknecht im Bürgerspital zu Salzburg, bereit, den Buben zu sich zu nehmen und alle Ausbildungskosten zu übernehmen. So konnte Judas Thaddäus Zauner ab 1764, also mit 14 Jahren, das Akademische Gymnasium in Salzburg besuchen. Seine Leistungen waren von Anfang an außerordentlich gut, in jedem Jahrgang gehörte er zu den Klassenbesten. Die Schulzeit hat ihn sicher nachhaltig geprägt. Hier wurden humanistische Werte vermittelt und die Schüler auch ermuntert, vom eigenen Verstand Gebrauch zu machen.



Der Tradition entsprechend unterrichteten ausschließlich Benediktinerpatres am Gymnasium. Zauners Lieblingsfächer waren alte Literatur, Latein, Geschichte, Natur- und Völkerrecht, welche von zwei Professoren offensichtlich besonders anschaulich und einprägsam vermittelt wurden und für Zauner sein ganzes Leben lang Interessensschwerpunkte blieben. Sein Fleiß und Wissensdrang machten sich – im Wortsinne – bezahlt, als der damalige Erzbischof, Sigismund von Schrattenbach auf ihn aufmerksam wurde und ihm ein monatliches Stipendium gewährte. Zudem war Zauner relativ bald in der Lage, selbst Nachhilfeunterricht geben zu können; beides zusammen entthob ihn fortan aller finanziellen Sorgen.

Nach Ende seiner Schulausbildung strebte er eine geistliche Laufbahn an und begab sich dazu im Herbst 1772 in das für seine Heimatgemeinde Obertrum zuständige Priesterseminar in Passau. Obwohl er die Prüfungskommission voll und ganz überzeugte, wurde ihm jedoch, angeblich wegen seines kleinen Körperbaues, die Aufnahme verweigert. Möglicherweise aber erfolgte die Abweisung – Zauner vermutete dies jedenfalls – auf Betreiben des Regens, dem der hochintelligente und intellektuelle junge Mann wohl nicht ins Konzept passte. So kehrte Zauner nach Salzburg zurück und begann hier das Studium der Rechtswissenschaften, das er nach drei Jahren *ordnungsgemäß vollendete*. In den folgenden Jahren arbeitete er als Jurist.

In dieser Zeit entstanden seine ersten Geschichtswerke und rechtswissenschaftlichen Publikationen. Die Recherchen für seine spätere Chronik von Salzburg beschäftigten ihn etliche Jahre. Der erste und zweite Band erschienen 1796. Sein größter Wunsch wäre eine Professur an der Salzburger Universität gewesen. Aus nicht näher bekannten Gründen wurde ihm dies zwar wiederholt in Aussicht gestellt, dann aber stets verwehrt. In Salzburg hatte zwar mit Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo die Aufklärung Einzug gehalten, die Weitblick, Fortschritt und Reformen bringen sollte. Gleichzeitig nahm aber die Überwachung zu, die Zensur wurde verschärft. Vielleicht war auch hier Zauners haarscharfe Analyse und seine direkte Art, unbequeme Dinge anzusprechen, karrierehinderlich.

Als im Dezember 1800 napoleonische Truppen mit der Habsburger Armee in der Schlacht am Walserfeld kämpften und Salzburg in der Folge besetzt und geplündert wurde, war man in der Stadt, nach einer mehr als dreihundertjährigen Friedenszeit auf derartige Kampfhandlungen nicht vorbereitet. Der Erzbischof floh nach Wien und leitete von dort aus die Regierungsgeschäfte weiter. Das Salzburger Kapital hatte er schon zuvor in der Wiener Bank angelegt, wo es in der folgenden Zeit verloren ging. Zauner dokumentierte den Aufenthalt der Franzosen in Salzburg. In diesem sachlich verfassten Bericht ließ er auch Gastautoren zu Wort kommen.



Friede kehrte vorerst ein, als Salzburg 1803 säkularisiert und nach der Abdankung Colloredos in ein Kurfürstentum umgewandelt wurde. Unter Kurfürst Ferdinand III. von Toskana schien sich Salzburg langsam zu erholen. Zugleich geschah das, womit Zauner eigentlich nicht mehr gerechnet hatte: er wurde Universitätsprofessor und erhielt den Lehrstuhl für Römisches Recht, Pandekten, Institutiones und Zivilprozessrecht. Mit der Lehrtätigkeit begann für den mittlerweile dreiundfünfzigjährigen Judas Thaddäus Zauner, wie er selber schreibt ... *die vergnügteste Periode seines Lebens, welche, solange die Universität bestand, durch keine Wolke getrübet wurde.*

Und, obwohl die kommenden Jahre von mehreren Regierungswechseln geprägt und damit alles andere als ruhig waren, gelang es Zauner, innerhalb von nur fünf Jahren eine steile Karriere zu machen. Insgesamt dreimal bekleidete er das Amt des Dekans der juristischen Fakultät, wurde in verschiedene Gremien und Kommissionen berufen, zum Hofrat und Hofgerichtsrat ernannt. Zudem veröffentlichte er unermüdlich weitere Fachpublikationen und Bände seiner Chronik.

Der Einmarsch bayerischer Truppen im Jahr 1809, die auf französischer Seite gegen Österreich kämpften, hatte allerdings unmittelbare Auswirkungen auf die Stadt und die Universität. Die Universitäts- oder Kollegienkirche wurde von den Besatzern kurzerhand in einen Pferdestall umfunktioniert, später in einen Lagerraum für Heu und Stroh. *Von dieser Zeit an*, schreibt

Zauner, *hörte dort alles Heilige und jedwede akademische Feierlichkeit auf*. 1810 übergab Napoleon Salzburg für die erwiesene Bündnistreue an Bayern. Ab da gehörte Salzburg, bis zu seinem Anschluss an Österreich 1816, zum Königreich Bayern als Teil des Salzach-Kreises.

Die neue bayerische Regierung brachte eine ganze Reihe von Veränderungen. Die für Judas Thaddäus Zauner sicher gravierendste war die Schließung der Salzburger Universität im Dezember 1810 und deren Umwandlung in ein so genanntes Lyzeum. Lyzeen waren schulähnlich organisiert und konnten keine akademischen Grade verleihen.

Judas Thaddäus Zauner wurde bei gleichen Bezügen als Professor und Bibliothekar übernommen. Neben diesem neuen Betätigungsfeld arbeitete er, sofern es seine Zeit erlaubte, mit Hochdruck an den verschiedenen Schriften weiter. Um mehr Zeit für die Chronik von Salzburg zu haben, reduzierte er seine Lehrverpflichtung im Jahr 1814 auf vier Stunden pro Woche. Trotzdem war es ihm nicht mehr vergönnt, dieses Werk selber zu vollenden.

Judas Thaddäus Zauner starb, unvorhergesehen, am 10. Mai 1815 und wurde am Friedhof von St. Sebastian begraben. Sein Freund und Kollege, der Benediktiner, Jurist und Historiker P. Corbinian Gärtner setzte die Chronik fort. Und obwohl das Geschichtswerk mit dem Jahr 1782 endet, war die Chronik von Salzburg bis weit in das 19. Jahrhundert hinein *das* Standardwerk zur Salzburger Geschichtsschreibung.

*Leicht reizbar und von unerschrockenem Freimuth*e, wird Zauner beschrieben, *schwang er die Geißel der Satyre gegen seine wirklichen und vermeintlichen Widersacher mit vielem Glück; zugleich aber versöhnlichen, dankbaren Gemüthes, gefällig und von einer seltenen Selbstlosigkeit (...), gewann er dennoch zahlreiche Freunde und Verehrer, welche seinen Umgang um seiner munteren Laune, seines feinen Witzes und der vielseitigen Anregungen willen (...) gerne suchten*.

Alles in allem ein *liebenswürdiger Gelehrter*, der jedoch nie verheiratet war. Möglicherweise ergab sich zur Gründung einer Familie einfach keine Gelegenheit: *Er lebte nur der Wissenschaft*.

Bis jetzt konnte kein zeitgenössisches Portrait von Judas Thaddäus Zauner gefunden werden. Aber vielleicht war es ihm auch nicht wichtig, mit Bild auf den Titelseiten des Lebens zu stehen. Im Februar 2015 hat jedoch der Obertrumer Künstler Sulpicius Bertsch ein Portrait Zauners gemalt, so wie er nach den Angaben und Erzählungen der Ausstellungsgestalter ausgesehen haben könnte (siehe Foto auf S. 5).

Anlässlich seines 200. Todestages würdigt das Museum im Einlegerhaus in Obertrum den bedeutenden Sohn der Gemeinde mit einer Sonderschau. Die Ausstellung ist in verschiedene Themenbereiche gegliedert, die Judas Thaddäus Zauner und seine Zeit näher beleuchten. Ausgewählte Exponate,

teils aus dem eigenen Museumsbestand, teils von privaten Leihgebern und aus anderen Museen, illustrieren diesen brisanten Abschnitt der Salzburger Landesgeschichte. So sind unter anderem Erstausgaben der Chronik von Salzburg zu sehen, das von Zauner verwendete Siegel, Portraits der Männer, die die Geschicke Salzburgs damals lenkten, Münzen, Reiterpistolen aus der Napoleonischen Zeit, zeitgenössische handgenähte Seidenkleider. Der Entwicklung des Bildungswesens an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, über Volksschule zu Gymnasium und Universität ist ein eigener kleiner Ausstellungsraum gewidmet. Die wichtigsten Zeitgenossen Zauners werden vorgestellt. Eine große Zeitschiene gewährt – auch optisch – einen Überblick über die Biographie Zauners und die historischen und politischen Ereignisse jener Zeit.

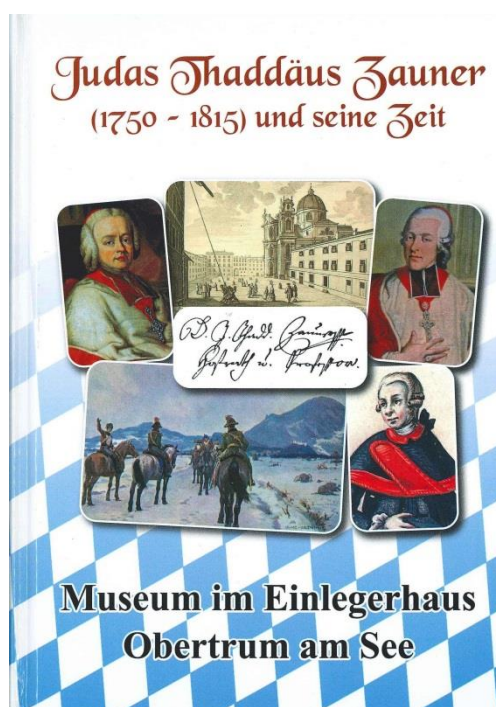
Die Ausstellung ist **Freitag und Samstag von 14 bis 18 Uhr geöffnet** und wird **noch bis 26. Oktober 2015** gezeigt.

Das Begleitbuch zur Ausstellung

Hemma Ebner:

**Judas Thaddäus Zauner
(1750–1815) und seine Zeit,**
Obertrum 2015, 132 Seiten mit
zahlreichen Farabbildungen,
19,50 €.

Erhältlich im Museum im
Einlegerhaus.
Kontakt: Alfred Huemer
(Kustos) Tel. 06219 / 6582
oder 0676 / 7256374;
E-Mail: [info@museum-
obertrum.at](mailto:info@museum-obertrum.at)
www.museum-obertrum.at



Freitag, 20. November 2015, 15 Uhr:

Führung durch die Sonderausstellung „Farbenpracht auf Pergament. Gotische Buchmalerei aus Salzburg“

Sonderführung durch die Ausstellung im Nordoratorium des DomQuartiers Salzburg mit der Ausstellungskuratorin Mag. Beatrix KOLL.

Kosten: Eintritt in das Domquartier, ermäßigt für Mitglieder des Museumsvereins, frei für Besitzer einer Jahreskarte für das Domquartier.

Treffpunkt: Innenhof der Residenz (beim Herkulesbrunnen), bitte zuvor individuell Eintrittskarte lösen.

Die Universitätsbibliothek Salzburg und das Dommuseum zu Salzburg zeigen Buchmalerei aus spätmittelalterlichen Salzburger Schreibwerkstätten und Bibliotheken. Am Anfang stehen Bücher aus der ungemein produktiven Werkstatt Ulrich Schreiers und aus anderen gotischen Skriptorien in Salzburg. Die Erzbischöfe sammelten aber auch italienische und französische Handschriften. Die Klöster wiederum beschäftigten eigene oder fremde Schreiber für ihre Bibliotheken.

Farbenpracht auf Pergament. Gotische Buchmalerei aus Salzburg

14. November 2015 bis 6. Jänner 2016, Nordoratorium

Öffnungszeiten: Täglich 10–17 Uhr, Dienstag und am 24. Dezember geschlossen.

Farbenpracht auf Pergament

Bücher waren im Mittelalter keine alltäglichen Gebrauchsgegenstände. Ihre Herstellung erforderte eine beachtliche Menge an Zeit und Geld: Jedes einzelne Exemplar musste mit der Hand geschrieben werden, das Material war sehr kostspielig.

Handschriften mit Buchmalerei zählten im Mittelalter zu den Prestigeobjekten. Nur Adelige und hohe Geistliche waren finanziell in der Lage, diese Prachtwerke zu erwerben. Die Salzburger Fürsterzbischöfe waren als Sammler seltener und kostbarer Bücher bekannt.

Buchmaler hatten die Aufgabe, Handschriften zu „illuminieren“, das heißt wörtlich: „zum Leuchten bringen“. Die Farbenpracht der ausgewählten Exponate gibt Zeugnis von der künstlerischen Leistung, zu der Ateliers in Salzburg, aber auch international fähig waren.

Diese Ausstellung möchte einen Eindruck vermitteln vom hohen Stellenwert, den prächtig ausgestattete Handschriften im 14. und 15. Jahrhundert für die Erzbischöfe, aber auch für die Klöster in Salzburg besaßen.



Erzbischof Bernhard von Rohr als Arzt, Ulrich Schreier, Salzburg 1476,
 Universitätsbibliothek Salzburg, M III 67 (Foto: J. Kral).

Ulrich Schreier

Einer der bedeutendsten und produktivsten Salzburger Buchkünstler der Spätgotik war Ulrich Schreier (tätig 1450/1500). Mehr als 200 Handschriften und Drucke schmückte er mit Buchmalerei oder verlieh ihnen mit einem kunstvollen Einband äußeren Glanz.

In der Tradition seiner Zeit stehend, hat er seine Vorbilder in der älteren Buchmalerei, aber auch in der Druckgraphik gesucht. Besonders in der Technik des Lederschnitts brachte er es zur Meisterschaft.

Zu seinen wichtigsten Salzburger Auftraggebern zählte Erzbischof Bernhard von Rohr (reg. 1466–1482), ein gebildeter und großzügiger Gönner, der den Prunk liebte. Er ließ medizinische Handschriften und liturgische Bücher von Schreier künstlerisch ausstatten.

Bernhard von Rohr zog auch auswärtige Künstler an den Salzburger Hof: Der Regensburger Berthold Furtmeyr (nachweisbar 1470 bis 1501) gestaltete den überwiegenden Teil eines fünfbändigen Pracht-Missales, das zu den schönsten Werken der Buchmalerei zählt, die je in Salzburg geschaffen wurden.

Gotische Buchkunst aus Salzburg

Nicht nur die Erzbischöfe, sondern auch die Domherren beauftragten Salzburger Werkstätten mit der künstlerischen Ausstattung wertvoller, meist liturgischer Bücher. Im 14. Jahrhundert entstanden viele handgeschriebene Messbücher in einem Salzburger Atelier, das außergewöhnlich schöne Initialen anfertigte.

Mit seinen 876 Seiten ist das „Radecker Missale“ ein besonderes Prunkstück; seine Fleuronné-Initialen inspirierten noch einhundert Jahre später den Buchkünstler Ulrich Schreier.

Am Ende des 15. Jahrhunderts beauftragte man Augsburger Künstler mit dem Schreiben und Verzieren dieser Handschriften. Auch gedruckte Messbücher des 16. Jahrhunderts wurden noch händisch mit Buchmalerei geschmückt.

Die Erzbischöfe als Büchersammler

Handschriften mit Buchmalerei des 14. und 15. Jahrhunderts aus ganz Europa erhöhten den Glanz der erzbischöflichen Hofbibliothek. Die Landesfürsten erwarben eine beachtliche Zahl von Büchern mit prächtigem Buchschmuck internationaler Herkunft. Als besonderes Prunkstück gilt der „Wenzels-Codex“ aus dem Besitz des römisch-deutschen Königs Wenzel IV. (reg. 1376–1400): Seine Eingangsseite erstrahlt in leuchtenden Farben und Blattgoldverzierungen.

Erzbischof Maximilian Gandolph von Kuenburg (reg. 1668–1687) ließ im Jahr 1682 eine neue Bibliothek im Neugebäude gegenüber der Residenz errichten. Diese Hofbibliothek war über die Grenzen des Landes hinaus als „Schatzkammer“ bekannt.

Handschriften aus Klöstern – Alte Techniken

Totenroteln waren wichtige Kommunikationsmittel, die durch Boten von Kloster zu Kloster getragen wurden. Sie ermöglichten den Geistlichen für die verstorbenen Mitbrüder und -schwestern zu beten. Manche Roteln sind künstlerisch aufwändig gestaltet und dienten der Repräsentation ihres Herkunfts-ortes.

Im vierten Ausstellungsraum wird auch die Technik der gotischen Buchmalerei vorgestellt. Die Verwendung von Blattgold, die Herstellung der Farben und Tinten sowie des Beschreibstoffes Pergament und die Technik des Leder-schnitts werden erläutert.

Dommuseum Salzburg/DomQuartier Salzburg

Domplatz 1a, 5020 Salzburg

Tel.: +43 662 8047-1870

office@museum.kirchen.net

www.kirchen.net/dommuseum

Veranstaltungen in Museen, Archiven und Bibliotheken

Vortrag im Haus der Stadtgeschichte

Vortrag von Dr. Christoph Braumann:

Stadtplanung im Nationalsozialismus – Raumordnung, Verkehrsplanung und Wohnungswesen

Donnerstag, 1. Oktober 2015, 18 Uhr 30

Haus der Stadtgeschichte, Glockengasse 8

Eintritt frei!

Damit wird der ursprünglich im Rahmen der Vortagreihe „Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus“ für November 2014 angekündigte, aber krankheitsbedingt abgesagte Vortrag nachgeholt.

Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus – Siebte Vortragsreihe

Schweigen und erinnern

Das Problem Nationalsozialismus nach 1945

Donnerstag, 15. Oktober 2015

Eröffnung durch Bürgermeister Dr. Heinz Schaden.

Oskar Dohle: Rahmenbedingungen zur Entnazifizierung in Salzburg.
Registriert, interniert, minderbelastet

Thomas Weidenholzer: Entnazifizierung der Stadtverwaltung. Zwischen Entlassung und Wiedereinstellung

Donnerstag, 29. Oktober 2015

Albert Lichtblau: Wiedergutmachung und Restitution

Donnerstag, 5. November 2015

Ernst Hanisch: Der politische Diskurs über den Nationalsozialismus
in den langen 1950er Jahren

Donnerstag, 19. November 2015

Peter F. Kramml: Adolf-Hitler-Platz, Imberg, Gaismair-Hof ...
Um- und Neubenennungen öffentlicher Räume im Zeichen der NS-Ideologie

Sabine Veits-Falk: Der lange Schatten der NS-Vergangenheit.
Salzburgs Straßennamen nach 1945

Donnerstag, 26. November 2015

Gert Kerschbaumer: Gespaltenes Gedenken im öffentlichen Raum –
verschwiegene Opfer des NS-Terrors

Veranstaltungssaal TriBühne Lehen, Tulpenstraße 1
jeweils 19.00 Uhr, Eintritt frei

Chronistenseminar

Die Grundherrschaft

Ein wichtiges Herrschaftsinstrument
der vorindustriellen Zeit

Chronistenseminar im Salzburger Landesarchiv

Montag, 23. November 2015, Salzburger Landesarchiv

Das diesjährige Herbst-Chronistenseminar ist dem bedeutenden Herrschaftsinstrument der Grundherrschaft, die im Mittelalter entstanden ist und bis zur Aufhebung der Grunduntertänigkeit 1848 Bestand hatte, gewidmet.

Die Grundherrschaft bildete die unmittelbarste Herrschaftsform für die Untertanen; diese waren vom Grundherrschaften abhängig, hatten für das vom Grundherrschaften geliehene Stück Land Abgaben zu zahlen und Dienste zu leisten. Andererseits hatte der Grundherrschaft nach mittelalterlicher Rechtsauffassung auch die Pflicht seine Untertanen gegen andere unrechtmäßigen Belastungen und Eingriffe zu schützen. Allerdings stand die jährliche Abgabenleistung immer im Vordergrund des grundherrschaftlichen Interesses!

Diese flächendeckende Herrschaftsausübung hat uns aber andererseits auch sehr wichtige und wesentliche Unterlagen über die Lebensverhältnisse der einfachen Leute beschert, da gerade in diesem Bereich der Grundleihe sehr bald (Hochmittelalter) die Verschriftlichung der Rechtsverhältnisse einsetzte. Diese Urbare, Stift- und Notelbücher in den verschiedensten Archiven bilden heute die wesentlichen Unterlagen über die Besitz- und Herrschaftsgeschichte ganzer Ortschaften, Dörfer, Regionen und Länder.

Die Veranstaltung versucht einen Überblick zu bieten über die für das alte Erzstift Salzburg wichtigsten Grundherrschaften und deren schriftlichen Hinterlassenschaften, wodurch dem Einzelnen, aber auch den historischen Forschern wesentliche Erkenntnisse der frühen Geschichte unseres Landes in Bezug auf Besiedlung und Werden der Kulturlandschaft ermöglicht werden.

Der Reihe nach werden die Klöster und Pfarren als Träger von teilweise großen Grundherrschaften mit weiter Streuung der Untertanengüter über das gesamte Land und darüber hinaus dargestellt. Neben diesen geistlichen Grundherren war auch die Stadt Salzburg, insbesondere die städtischen Stiftungen, als Grundherr für weite Teile des Landes von Bedeutung. Beherrscht wurde das Land Salzburg aber von der Grundherrschaft der Salzburger Erzbischöfe, die mit großem Abstand die meisten Untertanengüter im sogenannten „Hofurbar“ verwalteten und deren Unterlagen glücklicherweise größtenteils erhalten geblieben sind. Doch auch die wenigen in Salzburg beheimateten Adelsfamilien hatten zum Teil ganz ansehnliche Güterkomplexe in ihren Grundherrschaften zusammengeführt und verwaltet. Alle diese Grundherrschaften werden in ihrer inneren Organisation, in ihrer Funktion und mit ihren Unterlagen, die sich in den verschiedensten Archiven befinden, vorgestellt.

Programm:

9.00 Uhr: Begrüßung und Einführung in das Tagungsthema

9.30 Uhr: **Dr. Gerald Hirtner:** Klostergrundherrschaften am Beispiel der Abtei St. Peter.

Diskussion, anschließend Kaffeepause

10.45 Uhr: **Mag. Christine M. Gigler MAS M. A.:** Die Pfarrgrundherrschaften Salzburgs.

11.30 Uhr: **Dr. Peter F. Kramml:** Die Stadt Salzburg als Grundherr.

Diskussion, anschließend Mittagspause

14.00 Uhr: **Mag. Dr. Ulrike Engelsberger:** Die landesfürstliche Grundherrschaft, das „Hofurbar“.

Diskussion

15 Uhr: **Mag. Ulrike Feistmantel:** Grundherrschaften des Adels und des Bürgertums in Salzburg.

Diskussion

Gesamtleitung: Dr. Hubert Schopf.

Vortrag im Stiftsmuseum Mattsee

Vortrag von Dr. Leopoldine Swoboda, Mondsee:

„Sind Reliquien heute noch aktuell“

Historische Bedeutung und ihr Sinn in der Gegenwart

Montag, 5. Oktober 2015, 10 Uhr

Stiftsmuseum Mattsee, Kapitelplatz

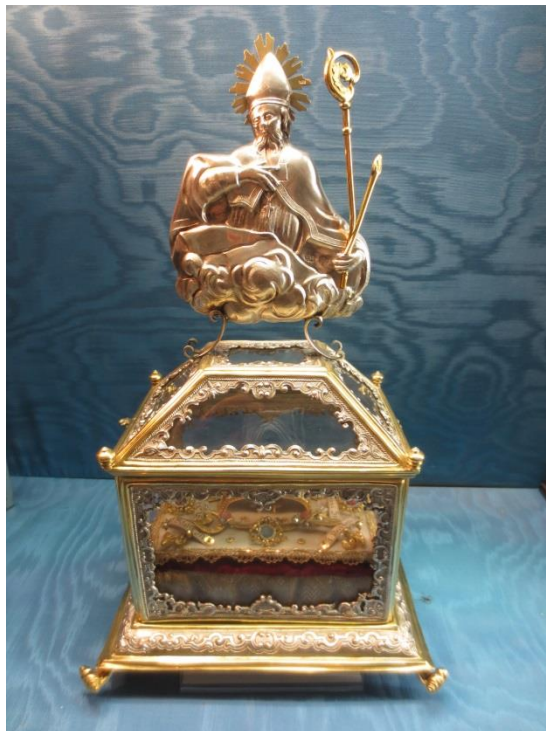
Musikalische Umrahmung mit Waltraud Stögner, Harfe

Im Anschluss Begegnung und Umtrunk

Was können Reliquien für den modernen Menschen noch bedeuten?

Dr. Leopoldine Swoboda zweigt auf, dass der ständige Auffassungswandel auch im religiösen Bereich sich deutlich in Wertschätzung oder Ablehnung der Reliquien äußert.

Als die beste Kennerin schlechthin geht sie in ihrem Vortrag auch auf die im Stift Mattsee befindlichen Reliquien ein.



Eintritt frei
Freiwillige Spenden

Buchpräsentation in der Universitätsbibliothek Salzburg

Ein Erzbischof mit vier Fersenbeinen
Plädoyer der Organe von Paris Lodron
Die Giftaffäre Hegi

Salzburger Barockfürsten wurden nach ihrem Tod seziert, um die Ursache ihres Sterbens zu erforschen und die „getrennte Bestattung“ (Leib, Herz und Eingeweide) vorzubereiten. Ausgehend von den lateinischen Sektionsprotokollen, die von dem Klassischen Philologen Maximilian Fussl übersetzt wurden, untersuchen der Historiker Christoph Brandhuber und die Gerichtsmedizinerin Edith Tutsch-Bauer die Geschichte der Medizin am Salzburger Fürstenhof dieser Zeit. Das Buch erscheint bei Müry Salzmann in der Reihe uni:bibliothek und wird von Ursula Schachl-Raber herausgegeben.

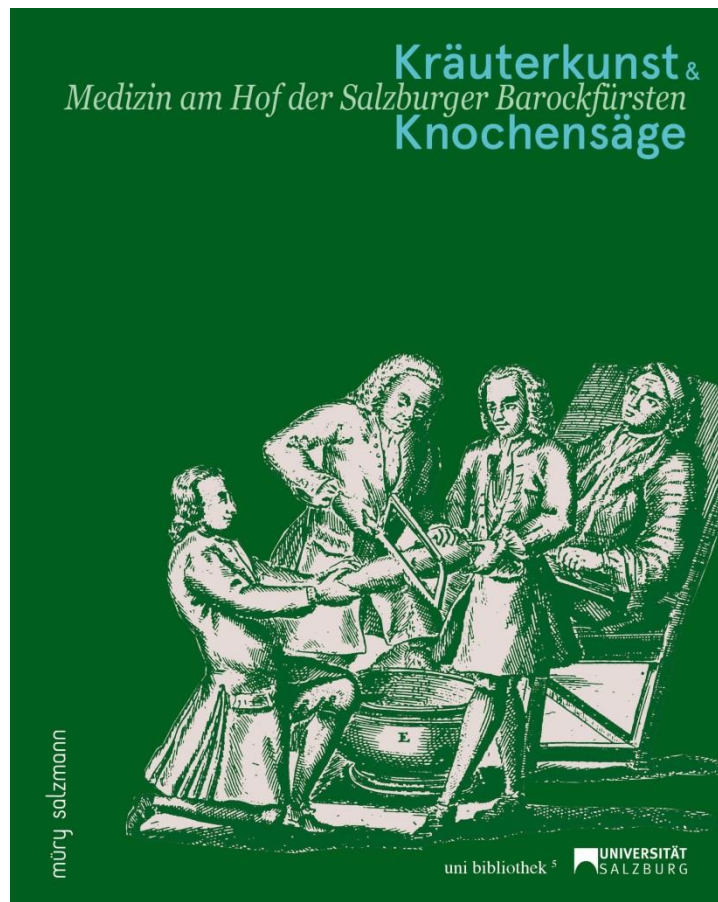
Die Universitätsbibliothek Salzburg
lädt herzlich zur Buchpräsentation ein

Kräuterkunst & Knochensäge **Medizin am Hof der Salzburger Barockfürsten**

Dienstag, 3. November 2015, um 18.30 Uhr
Bibliotheksaal der Universitätsbibliothek
Hofstallgasse 2–4, 5020 Salzburg

Seit Paracelsus schreibt die Medizin in Salzburg Erfolgsgeschichte! Nicht nur in Zeiten von Krieg und Pest holten auch die Fürsterzbischöfe des Barock heilkundige Spitzenkräfte in das Land, die sie mit der Gesundheitspolitik betrauten. Die vielfältigen Bestände der Universitätsbibliothek Salzburg geben Einblick in die spannenden Ausbildungswege und Kenntnisse dieser für Hof, Stadt und Land wirkenden Leibärzte. Die Bücher lassen Forschung und Fortschritt in der Medizin nachvollziehen, verraten so manches Geheimrezept aus orientalischen Perlen, Chinarinde oder Vipernbrühe, zeigen vor allem aber die Kirchenfürsten abseits ihrer Macht: Als Menschen, die fieberhaft auf Wunder hofften, und deren größter Wunsch es war, gesund zu werden.

Christoph Brandhuber und Edith Tutsch-Bauer prüfen die Erzbischöfe auf Herz und Nieren. Anhand von alten Rezeptbüchern und historischen Sektionsprotokollen erklären sie, warum die hohen Herren bisweilen Gift und Galle spuckten, was ihnen unter die Haut ging oder sogar das Blut in den Adern stocken ließ. Nehmen Sie Platz im Theatrum anatomicum!



Christoph Brandhuber u. Edith Tutsch-Bauer: Kräuterkunst & Knochensäge. Medizin am Hof der Salzburger Barockfürsten, hg. von Ursula Schachl-Raber. Mit Übersetzungen von Maximilian Fussl & Fotografien von Hubert Auer, uni:bibliothek5, Salzburg (Müry Salzmann) 2015

Ausstellung Halleiner Stadtgeschichte(n) im Keltenmuseum

Seit über einem Jahr läuft im Keltenmuseum Hallein mit großem Erfolg die Oral-History-Veranstaltungsreihe „Kaffeegeschichte(n)“. Interessierte sind dabei eingeladen, in der gemütlichen Atmosphäre des Museumscafés Geschichte(n) aus ihrem Leben in Hallein zu erzählen. Themen wie „Winterfreuden und Winterhärte“, „70 Jahre Kriegsende“ oder „Die Feuerwehr in Hallein“ standen im Lauf des letzten Jahres auf dem Programm. Aus den Ergebnissen dieser Veranstaltungsreihe ist eine Ausstellung mit Fotos, Dokumenten und mündlichen Überlieferungen im Rahmen der Fürstenzimmer im Keltenmuseum Hallein entstanden. Aus Kaffeegeschichte(n) sind Stadtgeschichte(n) geworden.



18. September 2015 bis 28. Februar 2016, täglich 9–17 Uhr.



Landeskundevorträge im Herbst/Winter 2015

14. Oktober 2015: Vortrag und Buchpräsentation: Univ.-Prof. Dr. Thomas Lindner: Das Historische-Etymologische Lexikon der Salzburger Ortsnamen (HELSON) und ausgewählte Fallbeispiele aus dem Flachgau.

28. Oktober 2015

Bianca Kronsteiner, MA: Venus Vulgivaga. Das Prostitutionswesen in Salzburg um 1900.

11. November 2015

Univ.-Prof. Dr. Herwig Wolfram: Als Salzburg bis zum Plattensee reichte.

25. November 2015

Jahreshauptversammlung und Vortrag: Mag. Jana Breuste: Vom Mühlrad zur Turbine. Die Fißlthaler Kunstmühle (heute Rauchmühle) in Lehen – ein seltenes Salzburger Industriedenkmal.

9. Dezember 2015

Richard Ruhland: Bildervortrag: Wunderwerke aus Wachs. Die Tittmoninger Wachsbossierer – Vater und Sohn Cetto.

Jeweils im Romanischen Saal der Erzabtei St. Peter um 19 Uhr.

Zum Salzburger Schrifttum

Neuerscheinungen zur Salzburger Geschichte

Die Fortsetzung der Salzburg-Bibliografie erscheint wieder in der nächsten ausführlichen Ausgabe von „Landesgeschichte aktuell“.

Der Architekt Karl Demel (1858–1915)

Ein zu Unrecht beinahe Vergessener?

von Guido Müller

Am 6. September 2015 waren es hundert Jahre, dass aus dem Grazer Hilmteich die Leiche eines Mannes mittleren Alters, der dort seinem Leben ein Ende gesetzt hatte, geborgen wurde. Identifiziert wurde der Tote als der 57-jährige Architekt Baurat Karl Demel, bis vor einem Jahr noch Direktor der k. k. Staatsgewerbeschule in Graz.



Vor über einem Jahr war der Erste Weltkrieg ausgebrochen; die anfängliche Euphorie in weiten Teilen der österreichischen Bevölkerung war einer eher gedrückten Stimmung gewichen. Der Heldentod an den Fronten war mit hohem Ansehen verbunden, die Todesart von Demel – er hatte offenbar an einer schweren Krankheit gelitten – war in diesen Zeiten also noch weniger als ohnehin schon dazu angetan, feierliche Nachrufe oder Würdigungen zu verfassen.

Dazu kam noch, dass in der Baukunst der Historismus, zu dessen Vertretern Demel ja zählte, als nicht mehr zeitgemäß empfunden wurde. Was Wunder, wenn er sowohl in Graz als auch in Salzburg bald in Vergessenheit geriet. Obendrein dürfte es eine Rolle gespielt haben, dass er kein gebürtiger Salzburger war. Er stammte nämlich aus Kuttenberg (Kutná Hora) in Böhmen. Allerdings war seine Salzburger Zeit (1882–1912), sie machte die Hälfte seiner Lebensspanne aus, seine fruchtbarste Schaffensperiode.

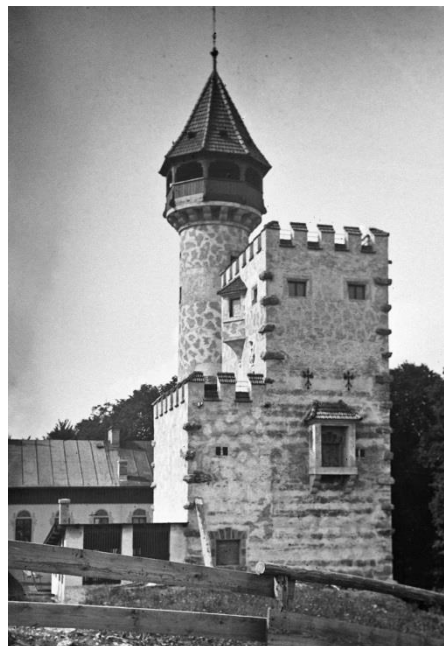
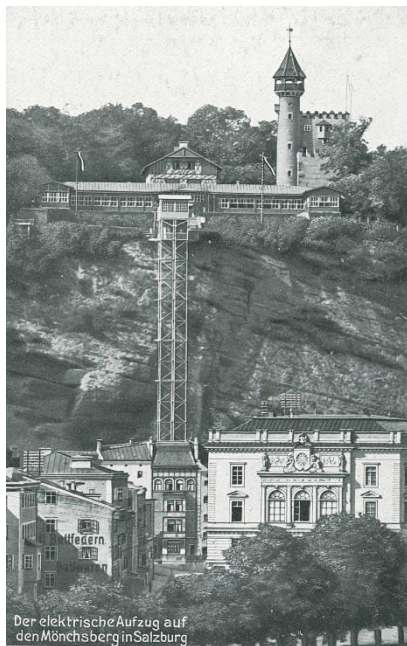
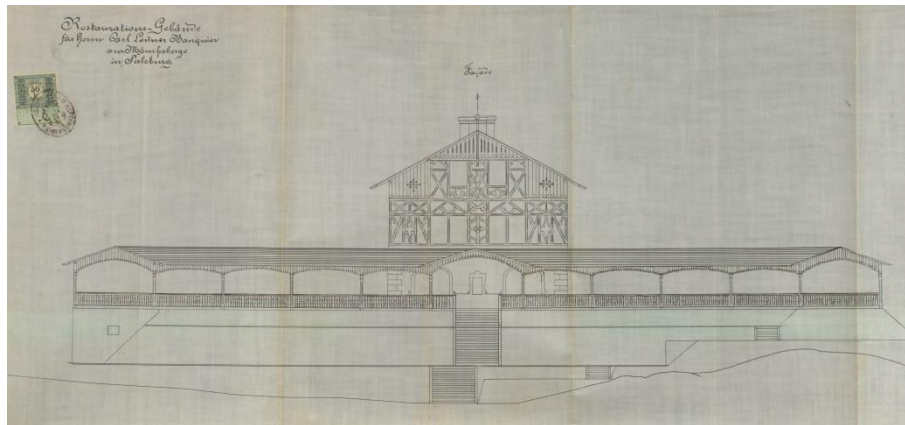
Immerhin war es ihm gelungen, speziell in der Stadt Salzburg einige bauliche Akzente zu setzen. Zwei davon stehen auf dem Mönchsberg: Das Johannesschlössl, das er zwar nicht erbaut hatte, das aber 1892 in ziemlich vernachlässigtem Zustand in den Besitz des kaiserlich-russischen Oberst Basilius von Paschkoff gelangt war. Demel bekam von ihm den Auftrag, es gründlich zu sanieren und auszubauen. Im Jahr 1926 von den Pallottinern erworben, erlitt es am 17. November 1944 einen Bombentreffer. Dieser Teil wurde im Stil der Nachkriegszeit aufgebaut. Das auf S. 22 abgebildete Foto vermittelt einen Eindruck des Baues, dem Demel ein neues Gesicht gegeben hatte.



Nicht weit davon entfernt, erhebt sich der 28 Meter hohe „Aussichtsturm“, der dem seinerzeitigen Restaurant „Elektrischer Aufzug“ zur Wasser- und Natureisversorgung diente und dem Besucher gegen Entgelt ein herrliches Panorama erschloss. Der ursprünglich außen am Mönchsbergfelsen montierte Aufzug, 1890 eröffnet, gehörte derselben Aktiengesellschaft wie die 1887 eröffnete „Central-Station für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung“. Sie stand im Bereich des heutigen Hotels Bristol. Initiatoren dieses Unternehmens waren der Hoffotograf Eduard Bertel und der Architekt Karl Demel.

Auf dem Mönchsberg zwischen dem genannten Restaurant und dem Mönchsstein sollte, wie 1890/91 diskutiert und geplant wurde, ein „Mozart-Festspielhaus“, ein Konzerthaus mit etwa 1500 bis 1800 Plätzen, errichtet werden. Karl Demel war einer der Verfechter dieses Gedankens und er lieferte dazu selbst einen Entwurf. Wie wir aber wissen, wurde auch das ins Auge gefasste Projekt der Wiener Theaterspezialisten Fellner und Hellmer dort nie verwirklicht.

Letztere Angaben schlagen eine Brücke zur Musikkultur der damaligen Zeit in Salzburg und insbesondere zur „Internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg“. Der musikalisch begabte Karl Demel stand auch hier an vorderer Stelle als Ausschussmitglied (1884/95) und wurde für die Periode 1896 bis 1899 zum Präsidenten-Stellvertreter gewählt; allerdings trat er bald zurück. In der „Salzburger Liedertafel“ bekleidete er sogar kurz die Stelle des Obmanns (1890/91).



Nach diesen wenigen Beispielen soll hier ganz bewusst die Vorstellung von Karl Demel und dessen Tätigkeit abgebrochen werden. Für das „Salzburg Archiv“ ist nämlich eine ausführlichere Würdigung in Vorbereitung. Letztlich soll sich der Leser/die Leserin dann selbst ein Bild darüber machen können, ob es nur die eingangs geschilderten Zeitumstände waren, dass diesem Mann seit seinem Ableben nur mehr wenig Beachtung geschenkt wird.

Rückblick auf zwei außergewöhnliche Sonderführungen im Sommer 2015: Die Freunde in Bürmoos und Golling

Am 26. Juni 2015 besuchten die Freunde der Salzburger Geschichte das 2013 eröffnete Torf Glas Ziegel Museum in Bürmoos und konnten dort eine sehr engagierte Führung der Museumsleiterin Jutta Ramböck und ihres Teams durch ein wirklich sehr gelungenes Spezialmuseum erleben.

Im Anschluss daran fuhren wir in das renaturierte Bürmooser Moor und wanderte unter Führung des Obmanns des Torferneuerungsvereins Reinhard Kaiser, eines langjährigen Freunde-Mitgliedes, durch das Moorgebiet (siehe Fotos auf S. 26).





Am 4. Juli 2015 besuchte bei heißem Sommerwetter eine kleine Freunde-Gruppe das Museum in der Burg Golling. Der Museumsgründer, Reg.-Rat Erich Urbanek, führte durch die von ihm gestaltete Ausstellung „Kommt Zeit – kommt Rad“ über die Geschichte des Fahrrades von 1820 bis 1920. Für diese Ausstellung waren einzigartige Exponate, wie eine frühe Draisine und Hochräder, nach Golling gekommen. Anschaulich wurden uns von Erich Urbanek die Geschichte des Fahrrads und seine Entwicklungsstufen, der Wandel in der technischen Ausstattung der Fahrräder sowie sozialgeschichtliche Aspekte erläutert.



Die Reise der Salzburger Numismatischen Gesellschaft nach Konstanz, Winterthur und St. Gallen im April 2015

Wie jedes Jahr führte die Salzburger Numismatische Gesellschaft (SNG) auch 2015 wieder eine mehrtätige Reise durch. Ziel der Reise waren, wie in den Vorjahren, historisch interessante Städte, wobei der Schwerpunkt auf dem Besuch von Münzkabinetten und Münzsammlungen lag.

Auf der diesjährigen Reise konnten die Erwartungen der Teilnehmer in hohem Maße erfüllt werden, da sich in Konstanz, Winterthur und St. Gallen hochkarätige Fachleute bereit erklärt hatten, den Salzburger Numismatikern ihre Sammlungen detailliert vorzustellen. An der Reise vom 16. bis 19. April nahmen Dipl.-Ing. Leopold Guttenbrunner mit Gattin, Mag. Ulrich Höllhuber mit Gattin, Dr. Peter F. Kramml, Mag. Peter Macho mit Gattin, Christoph Mayrhofer mit Partnerin und Dr. Helmut Zöttl mit Gattin teil. Die Anreise erfolgte mit privaten Fahrzeugen, die Teilnehmer wohnten in einem zentral gelegenen Hotel in Konstanz von dem aus die Stadt zu Fuß erkundet werden konnte und nette Lokale zum gemeinsamen Abendessen leicht erreichbar waren.

Am Freitag, 17. April 2015 stand eine ganztägige Stadtführung in Konstanz auf dem Programm. Der Stadtführer Herr Metzger führte zu den wichtigsten Bauwerken und Plätzen des Konzils (Münster, Inselkloster, Konzilsgebäude) und hielt im Rosgarten Museum eine besondere Überraschung bereit. Die Gruppe wurde von der Kuratorin der Münzsammlung Frau Katharina Kirr empfangen, die detaillierte Informationen zu den ausgestellten Münzen gab und eine besondere Rarität, einen Dukat des Gegenpapstes Johannes XXIII. vorstellte. Anschließend konnten einige Tablettis mit Konstanzer Brakteaten, Batzen und Zehnern aus der Zeit des Konzils und dem 16. Jahrhundert besichtigt werden (siehe Foto rechts).





Dukat von Baldassare Cossa, Gegenpapst Johannes XXIII., geprägt in Bologna 1410–1415 (Foto Katharina Kirr, Rosgartenmuseum Konstanz).

Am Samstag, 18. April 2015 besuchte die SNG Winterthur in der Schweiz. Ziele waren das Museum Oskar Reinhart und das Münzkabinett Winterthur. Das Museum Oskar Reinhart beinhaltet eine der bedeutendsten privaten Bildersammlungen.

Nach einem Stadtrundgang und gemeinsamen Mittagessen war ein Treffen mit Lic. phil. Benedikt Zäch, dem Leiter des Münzkabinetts in der Villa Bühler vereinbart.

Der Besuch fiel auf den vorletzten Tag der Sonderausstellung „Momente der Ewigkeit – Italienische Medaillen der Renaissance“. Nach einer ausführlichen Vorstellung des Münzkabinetts – die Sammlung ist vor allem berühmt für ihre griechischen und römischen Münzen – war Gelegenheit die italienischen Renaissance-Medaillen zu bewundern und anschließend Einblicke in verschiedene Spezialsammlungen zu bekommen.

Am Sonntag, 19. April besuchte die SNG die Stiftsbibliothek von St. Gallen, wo auch Karl Fischer, Vorsitzender der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde mit Gattin zur Gruppe stieß. Für die Führung durch die Bibliothek, die Stiftskirche und als krönenden Abschluss durch die uralte Münzsammlung des Stiftes hatte sich der Stiftsbibliothekar Dr. Karl Schmuki bereit erklärt. Die sehr persönlich und engagiert gehaltene Führung begann in der aktuellen Ausstellung „Wenn Bücher Recht haben. Justitia und ihre Helfer in Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen“, wo die ältesten Handschriften zu diesem Thema aus dem 8. Jahrhundert zu sehen waren.



Höhepunkt des Tages war der Besuch der ehemaligen Handschriftenkammer auf der Galerie der Bibliothek. Hier waren bedeutende Münzbücher aus dem 16. bis 18. Jahrhundert und einige Tablettis aus dem Numophylacium (alter Ausdruck für Münzkabinett) zur Besichtigung vorbereitet.

Das Numophylacium ist ein Münzschrank aus dem 18. Jahrhundert mit 120 handgearbeiteten Tablettis, in die die Münzen fest eingepasst sind. Diese Sammlung wurde bis ca. 1860 aktiv betrieben und wurde dann unverändert aufbewahrt. Die Teilnehmer hatten Gelegenheit sich ausführlich mit den Münzen und der vorbereiteten Literatur zu beschäftigen, Fachgespräche zu führen und zum Abschluss von Dr. Schmuki präsentierte alte Handschriften zu bewundern.

Die in Summe sehr gelungene Reise hat bei allen Teilnehmern positive Erinnerungen hinterlassen. Eine weitere Reise (an der natürlich auch alle Freunde-Mitglieder teilnehmen können) soll 2016 stattfinden.

*Mag. Ulrich Höllhuber,
Leiter SNG*

Vor dem geöffneten Numophylacium freut sich Dr. Karl Schmuki, Stiftsbibliothekar in St. Gallen, über ein Gastgeschenk der SNG in Form eines St. Galler Brakteaten des 13. Jahrhunderts.



Ausgewählte Neuerscheinungen

Gerhard Ammerer und Harald Waitzbauer: Das Sternbräu. Die Geschichte eines Salzburger Brau- und Gasthauses, Salzburg 2015, 156 Seiten, durchgehend farbig bebildert, € 25,-

Mitten in Salzburgs Altstadt liegt der weitläufige gastronomische Komplex des Sternbräus. Seit mindestens 472 Jahren lädt dieses Haus hungrige und durstige Menschen zum Verweilen ein. Damit zählt es zu den ältesten und traditionsreichsten Gastronomiebetrieben in Salzburg.

Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt breiten Gerhard Ammerer und Harald Waitzbauer ebenso akribisch wie lebendig die wechselvolle Historie des alten Brau- und Gasthauses aus. In der reich illustrierten Publikation wird am Beispiel des Sternbräus die Geschichte der Salzburger Gastronomie im Wandel der Zeit geschildert.

Die Autoren berichten über glanzvolle Momente ebenso wie über schlimme Konkurse, über Tanzveranstaltungen, an denen Wolfgang Amadeus Mozart teilnahm, und sie spannen den Bogen über die erste elektrische Beleuchtung eines Salzburger Gastgartens im Jahr 1888 bis zur Entwicklung des Hauses zur Großgaststätte im 20. Jahrhundert.



Das Buch entstand anlässlich einer umfangreichen Umbau- und Renovierungstätigkeit, die fast zwei Jahre in Anspruch nahm. Seit 1. Oktober 2014 erstrahlt „das Stern“, wie das Sternbräu in Salzburg genannt wird, wieder in neuem Glanz.

Thomas Weidenholzer und Peter F. Kramml (Hg.): Gauhauptstadt Salzburg. Stadtverwaltung und Kommunalpolitik (Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus 6 = Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 43), Salzburg 2015, ca. 600 Seiten, € 27,50.

Die Gauhauptstadt Salzburg, ihr Verwaltungsapparat und dessen Verzahnung mit der Partei, stehen im Fokus dieses Bandes. Ausführlich werden die bürokratischen Eliten, die Personalpolitik der NSDAP sowie die Verbindungen und Distanzen der städtischen Verwaltung zur Partei und deren Gliederungen beschrieben. Weitere Beiträge widmen sich ausgewählten kommunalen Politikfeldern wie der Sozialpolitik mit ihren integrierenden wie eliminierenden Wirkungen, der Stadtplanung, der Wohnpolitik und dem Siedlungsbau sowie dem Feuerwehrewesen mit Luftschutz. Die Stadtverwaltung im Krieg ist ein weiterer Schwerpunkt, detailliert werden Ernährungs- und Wirtschaftsamt dargestellt. Den Abschluss bildet eine Darstellung der letzten Tage des NS-Regimes und die kampflose Übergabe der Stadt an die Amerikaner.

Die einzelnen Beiträge:

Ernst Hanisch: Gauhauptstadt Salzburg. Stadtverwaltung und Kommunalpolitik. Einleitung

Peter F. Kramml: Die Neuordnung der Stadtverwaltung nach dem „Führerprinzip“. Städtische Entscheidungsträger 1938–1945

Thomas Weidenholzer: Kommunalpolitik im Nationalsozialismus. Bürokratie und Parteiherrschaft

Sabine Veits-Falk: Kommunale Sozialpolitik im Nationalsozialismus. Integration – Ausgrenzung – Vernichtung

Christoph Braumann: Stadtplanung im Nationalsozialismus: Raumordnung, Verkehrsplanung und Wohnungswesen

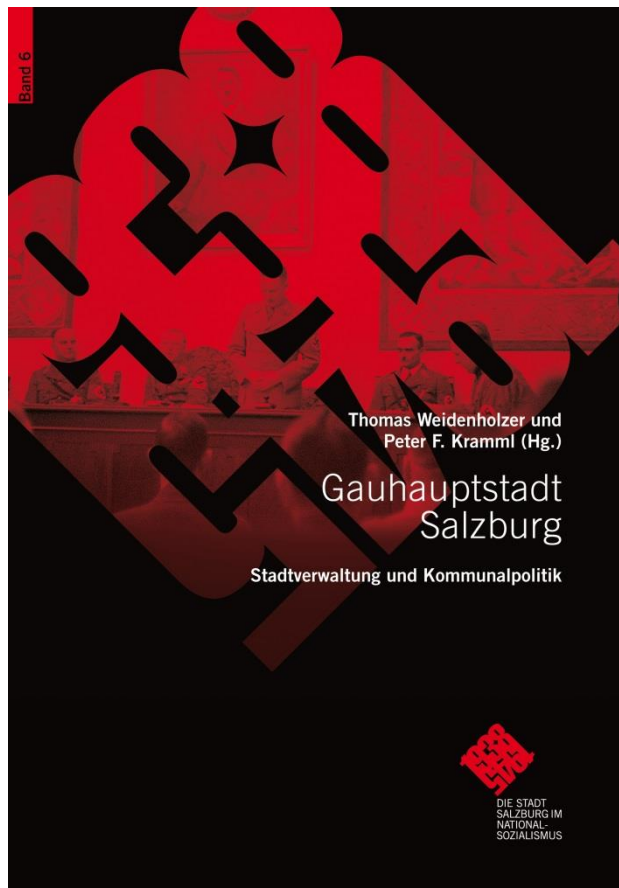
Thomas Weidenholzer: Wohnen im Nationalsozialismus. Wohnpolitik für die „Volksgemeinschaft“?

Siegfried Göllner (unter Mitarbeit von Christina Kubek): Einrichtung der Stadt und Hilfspolizeitruppe – Feuerwehren im Nationalsozialismus

Birgit Pelzer-Reith und Reinhold Reith: Rationen und Karten: Das städtische Ernährungsamt in Salzburg

Birgit Pelzer-Reith: Das städtische Wirtschaftsamt und die Versorgung der Bevölkerung mit Bedarfsgütern in der Kriegswirtschaft

Alexander Pinwinkler: Die Stadt Salzburg im April/Mai 1945. Mythos und Wahrheit um die „Rettung Salzburgs“ vor der Zerstörung



Das Buch erscheint am 15. Oktober 2015 anlässlich der Eröffnung der siebten Vortragsreihe des Projekts „Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus.“

Univ.-Prof. Dr. Peter Putzer verstorben

Am Samstag, dem 15. August 2015, Mariä Himmelfahrt, verstarb tit. O. Univ.-Prof. i. R. Dr. Peter Putzer im 76. Lebensjahr.

Professor Putzer begann seine wissenschaftliche Tätigkeit im Jahre 1965 als Hochschulassistent am ehemaligen Institut für Rechts- und Staatsphilosophie an der Universität Salzburg. Mit 1. Februar 1973 wurde er zum Außerordentlichen Universitätsprofessor für Deutsche Rechtsgeschichte, Österreichische Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte und Deutsches Privatrecht ernannt. Bis zu seiner Pensionierung 2004 war er am Fachbereich Sozial- und Wirtschaftswissenschaften tätig. Professor Peter Putzer war jahrelang Leiter der Abteilung für Salzburger Rechtsgeschichte und Rechtsarchäologie sowie später Vorstand am ehemaligen Institut für Österreichische Rechtsgeschichte.

Sein Interesse galt vor allem der Landes- und Rechtsgeschichte des Erzstifts Salzburg und von Kursalzburg. Daneben befasste sich der Verstorbene mit Wissenschaftsgeschichte (insbesondere an der Salzburger Universität), Wirtschaftsgeschichte (Zunftzwang und Gewerbefreiheit), der Geschichte des Verhältnisses von Staat und Kirche (konfessionsrechtliche Aspekte der Salzburger Protestantenvertreibung), der Geschichte von Minderheiten im Reich und in Salzburg (Juden und „Zigeuner“), der Geschichte des Umweltrechts (Waldordnungen) und der Rechtsarchäologie. Professor Putzer hatte auch einige Semester Kunstgeschichte studiert, was sich in mehreren Publikationen zur Reichssymbolik in der Bildenden Kunst niederschlug.

Mit Herrn Professor Peter Putzer verlieren die Universität Salzburg und die Fachöffentlichkeit einen beliebten und profilierten Universitätslehrer und Wissenschaftler, der auch viele Jahre dem Wissenschaftlichen Beirat der Freunde der Salzburger Geschichte angehört hat. Im Salzburg Archiv erschienen nicht weniger als 14 seiner Aufsätze mit einem breiten Themenspektrum. Schwerpunkte waren dabei die Rechtsgeschichte, die große Salzburger Emigration 1731/32 und auch kunstgeschichtliche Themen, wie der in Vergessenheit geratene Vedutist Michael Hofer.



FREUNDE DER SALZBURGER GESCHICHTE

Uns verbindet die Begeisterung für Salzburgs Geschichte

- Besuch der Vorträge (kostenlos)
- Teilnahme an den Sonderführungen und anderen Veranstaltungen
- Exkursionen und mehrtägige Busfahrten unter kompetenter Leitung
- Bezug mindestens einer Publikation pro Jahr aus unseren Schriftreihen
- Regelmäßige Zusendung der Info-Zeitung „Landesgeschichte aktuell“
- Aktuelle Informationen durch Info-Mail

Karte bitte einsenden an: Freunde der Salzburger Geschichte, Postfach 1, 5026 Salzburg;
Fax: 0662/621599-15; E-Mail: freunde@salzburger-geschichte.at

✂

Beitrittserklärung

Ich/Wir treten dem Verein „Freunde der Salzburger Geschichte“ bei
(Jahresbeitrag für Einzelmitglieder € 21 bzw. bei Partnermitgliedschaft € 25)

Name und Adresse:

Name des Partnermitglieds:

E-Mail:

.....
Unterschrift

Der nächste Vortrag

Donnerstag, 12. November 2015, 19 Uhr:

Mag. Stefan Trinkl (München):

Wissenschaftliche Karrieren in der Fremde –
aus Salzburg stammende Mönche in süd-
bayerischen Klöstern im Zeitalter des Barock.

Müllnerbräu, Saal 3

IMPRESSUM:

Landesgeschichte aktuell.

Mitteilungen – Berichte – Informationen
der „Freunde der Salzburger Geschichte“
Nr. 213, Oktober 2015.

Medieninhaber und Herausgeber:

Verein Freunde der Salzburger Geschichte.

Redaktion: Dr. Peter F. Kramml, Christoph Mayrhofer,
Heinz Oberhuemer, Mag. Dr. Sabine Veits-Falk und
Mag. Thomas Weidenholzer,
alle A-5026 Salzburg, Postfach 1.

Landesgeschichte aktuell
Nr. 213, Oktober 2015